PanEcho

Das Magazin von PanEco | Nr. 29 | Oktober 2026

PanEco

PanEco ist eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Berg am Irchel. Unsere Arbeit konzentriert sich auf die Bereiche Natur- und Artenschutz sowie Umweltbildung. Wir betreiben in Indonesien das Orang-Utan-Schutzprogramm, und im Zürcher Weinland die Greifvogelstation Berg am Irchel und das Naturzentrum Thurauen.

Impressum

Verlag und Redaktion:
Stiftung PanEco
Seestrasse 39
CH-8415 Berg am Irchel

+41 52 354 22 32
info@paneco.ch
www.paneco.ch

www.naturzentrum-thurauen.ch
www.greifvogelstation.ch
www.naturzentrum-thurauen.ch

IBAN: CH27 0900 0000 8400 9667 8

PanEcho

Ausgabe: 4/2026
Erscheint 2026 zweimal im Jahr.
Redaktion: Nadja Buchser, Richard Peyton, YEL-Team, PanEco-Team
Produktion: PanEco, Provemia GmbH

Papier: Nautilus, 100% Recycling, FSC

Abo: CHF 5.– pro Jahr ist in Ihrer Spende inbegriffen

Ihre Spende in guten Händen.



Ungewöhnliche Ideen für besondere Fälle

Wenn eine Standardbehandlung nicht reicht, sind manchmal kreative Ideen gefragt. So auch bei dem jungen Turmfalken, der seinen linken Flügel kaum bewegen konnte. Lesen Sie mehr über unsere kreativen Behandlungsmethoden auf Seite 3.

Wenn Kreativität bei der Behandlung gefragt ist

Prellungen, Traumata, Unterernährung oder Knochenbrüche: Es gibt viele Gründe, weshalb ein Greifvogel oder eine Eule zu uns kommt. Schmerzmittel, Ruhe, Futter und intensive Beobachtung gehören zur täglichen Pflege. Doch manchmal braucht es mehr: besondere Ideen, Geduld und etwas Improvisation.

Kreative Lösungen haben Tradition
Kreativität gehört bei uns schon lange zur Pflege verletzter Wildvögel. Bereits Veronika von Stockar, die Gründerin der Greifvogelstation Berg am Irchel, entwickelte Lösungen, die viel Kreativität innehatten. So wurde für einen Turmfalken mit verletztem Flügel ein Anzug gestrickt, um diesen ruhigzustellen.

Physiotherapie für einen Turmfalken?
Auch der junge Turmfalke von der Titelseite, der diesen Sommer zu uns kam, brauchte eine besondere Behandlung: Sein linker Flügel liess sich kaum bewegen. Neben Antibiotika erhielt er deshalb täglich Physiotherapie. Dabei wurde der Flügel vorsichtig gedehnt und bewegt, um seine Beweglichkeit wiederherzustellen. Für einen Wildvogel ist Physiotherapie ein extremer Stress und muss deshalb sorgfältig abgewogen werden. In diesem Fall zeigte sich jedoch, dass sich die Behandlung lohnte.

Eine Hängematte für einen Jungstorch
Auch bei einem geschwächten Jungstorch war eine kreative Lösung gefragt. Vermutlich war er während eines Junisturms aus dem Horst gewirbelt worden und hatte anschliessend zwei Tage auf einem Dach verbracht. Durch das lange Sitzen konnte er seine Beine nicht richtig strecken. Eine Sehne am linken Bein hatte sich vermutlich dadurch verkürzt. Dazu kam, dass ihm die Kraft fehlte, selbst aufzustehen.

Um sein Bein langsam zu strecken und wieder an Belastung zu gewöhnen, schnitten wir ein grosses Handtuch zurecht und befestigten es als Hängematte in seiner Pflegekammer. Darin konnte der Storch seine Beine ausstrecken, ohne bereits sein gesamtes Gewicht tragen zu müssen. Am Anfang blieb er nur kurz darin. Beim ersten Versuch wollte er die Hängematte sofort wieder verlassen. Doch nach und nach gewöhnte er sich daran. Jeden Tag verbrachte er etwas länger darin, bis er schliesslich wieder selbst stehen konnte.

Ausprobieren, beobachten, weiterdenken
Manchmal ist es ein gestrickter Anzug, manchmal eine Hängematte. Denn jeder Patient ist anders. Und manchmal braucht es eine ungewöhnliche Idee, damit ein verletzter Vogel wieder auf die Beine kommt.



«Solche Intensivpatienten brauchen viel Zeit und Aufmerksamkeit. Und sie fordern die Fantasie unseres Teams. Denn nicht jede Idee funktioniert auf Anhieb. Entscheidend ist, genau hinzuschauen, auszuprobieren, anzupassen und den nächsten Schritt zu wagen.»

Amber Gooijer
Tierpflegerin und Umweltbildung Greifvogelstation



Mit einer selbst gebauten Hängematte wurde der Jungstorch langsam wieder an das Stehen und Belasten seiner Beine gewöhnt.

Ein Tag mit Stationsleiterin Anita Zybach

Der Alltag auf der Greifvogelstation ist oft unvorhersehbar. Anita Zybach sorgt gemeinsam mit ihrem Team dafür, dass jeder gefiederte Patient die bestmögliche Betreuung erhält – von der ersten Kontrolle am Morgen bis zur letzten Runde am Abend.

Wenn ich frühmorgens meinen Dienst in der Greifvogelstation Berg am Irchel beginne, ist es im Dorf meist noch ruhig. Gemeinsam mit meinem Mischlingshund Fanny habe ich bereits eine Runde durch die Thurauen gedreht, den ersten Vogelgesängen gelauscht und mit etwas Glück einen Biber entdeckt. Als Frühaufsteherin geniesse ich diesen ruhigen Start in den Tag.

Auf der Station verschaffe ich mir zuerst einen Überblick: Ist über Nacht ein neuer Patient eingetroffen? Wie geht es den verletzten Greifvögeln und Eulen? Welche Informationen hat der Abenddienst hinterlassen? Anschliessend prüfe ich den Tagesplan und lege anhand des Tagesprotokolls die wichtigsten Aufgaben fest.

Für jeden Vogel dokumentieren wir genau, welche Pflege er benötigt. Medikamente verabreichen, Verbände wechseln, Gewicht kontrollieren oder die Beweglichkeit eines verletzten Flügels überprüfen: Die Aufgaben sind vielfältig und müssen laufend priorisiert werden.

Besonders wichtig ist die Fütterung. Für junge und kranke Vögel bereiten wir das Fleisch vor und kontrollieren jeden Patienten einzeln. Gerade in den heissen Monaten füttern wir mehrmals täglich. Die Eulen bekommen ihr Futter erst am Abend – entsprechend ihrem natürlichen Rhythmus.

Schwierige Fälle werden im Team besprochen. Gemeinsam entscheiden wir, ob ein Patient intensivere Pflege, einen angepassten Fütterungsplan oder einen Transport ins Tierspital benötigt.

Neben der Tierpflege gibt es auf der Station immer viel zu tun: Gehege und Wege instand halten, Führungen begleiten, Einsatzpläne erstellen, Material besorgen oder Freilassungen vorbereiten. Dazu kommen E-Mails, Telefondienst, Sitzungen und spontane Besuche oder Neueinlieferungen von Patienten.

Und auch nach Feierabend bleibe ich erreichbar. Denn bei verletzten Wildvögeln kann sich der Zustand jederzeit verändern. Eine gewisse Notfallbereitschaft gehört deshalb für mich ganz selbstverständlich zu meinem Arbeitsalltag.



«Im Zentrum stehen immer die Patienten», sagt Anita Zybach, Stationsleiterin Greifvogelstation Berg am Irchel.

PanEco

Aktuelle Beiträge und Events online:
www.paneco.ch/aktuell
www.paneco.ch/events

Geschenkpatenschaft: doppelte Freude zu Weihnachten

Weihnachten rückt näher: Suchen Sie noch ein sinnvolles Geschenk? Eine Patenschaft für einen Greifvogel oder Orang-Utan ist ein Geschenk, das über den Moment hinaus Freude bereitet. Sie unterstützen damit unsere Arbeit für verletzte, geschwächte und bedrohte Tiere und schenken ihnen eine Zukunft.

Bei einer Greifvogel-Patenschaft können Sie die Freilassung Ihres Schützlings sogar hautnah miterleben. Auf Wunsch gibt es die Patenschaft als Geschenkbox mit Plüschtier.

Direkt via dem QR-Code oder unter www.paneco.ch/patenschaften abschliessen:





VERANSTALTUNG
Podium 30 Jahre Orang-Utan-Schutz mit Gästen aus Indonesien und PanEco-Mitarbeitenden

Donnerstag, 12. November 2026, 18.30 – 21.30 Uhr
Alte Kaserne, Saal
Technikumstrasse 8, Winterthur

Im Jubiläumsjahr möchten wir unsere Arbeit greifbar machen. Seit 1996 engagieren wir uns zusammen mit unserer Schwesterstiftung YEL für Orang-Utans und dem tropischen Regenwald in Indonesien. Auf dem Podium geben Diana Kosanto, Dr. Ian Singleton, unsere Stiftungsgründerin Regina Frey sowie Mitarbeitende von PanEco Einblick in unsere Arbeit. Gemeinsam blicken wir auf 30 Jahre Natur- und Artenschutz in Indonesien zurück, sprechen über Meilensteine und zeigen Wege für unsere zukünftige Arbeit auf. Die Veranstaltung findet in englischer Sprache statt.

Anmeldung bis 2. November
Türöffnung 18.15 Uhr
Eintritt frei; Kollekte.

Vorfreude auf ein spannendes PanEco-Jahr 2027

Zwar läuft unser 30-Jahre-Jubiläum noch auf Hochtouren, wir blicken aber bereits gespannt auf's 2027. Dann nämlich feiern wir 70 Jahre Greifvogelstation Berg am Irchel und machen uns bereit für die nächste Sonderausstellung im Naturzentrum Thurauen.

2026 ist für uns als Co-Geschäftsleitung in mehrfacher Hinsicht ein besonderes Jahr. Einerseits blicken wir voller Stolz und Dankbarkeit auf fünfzehn Jahre Naturzentrum Thurauen und dreissig Jahre PanEco zurück, andererseits ist es unser erstes volles Amtsjahr. Und bereits wagen wir einen Blick in die Zukunft. Auch im nächsten Jahr werden unsere Programmteams gemeinsam mit unseren lokalen und internationalen Partnern und dank dem tatkräftigen Einsatz unserer zahlreichen Freiwilligen Grosses anpacken.

70 Jahre Greifvogelstation Berg am Irchel
Auf der Greifvogelstation stehen mit der Lesung des Buches «Nachmittags regnet es Bussarde» am 6. Februar und der Jubiläumsfeier zum siebzigjährigen Bestehen der Pflegestation im Herbst 2027 gleich zwei spannende und ausergewöhnliche Veranstaltungen an. Die Biografie von Barbara Geiser über Veronika von Stockar greift sowohl faktenreich Anekdoten aus dem Leben der Gründerin der Greifvogelstation Berg am Irchel auf als auch beeindruckende Patientengeschichten von auf der Station gepflegten Vögeln. Passend dazu feiern wir mit dem Team, mit den vielen Unterstützerinnen und Unterstützern, dem Dorf und der interessierten Öffentlichkeit das Jubiläum der einzigartigen Einrichtung.

Ab in die Schulen
Im Bereich der Umweltbildung geht es im nächsten Jahr unter anderem um Eulen und Greifvögel. Wir starten mit der Umsetzung eines gemeinsamen Projekts mit der Gemeinde Dübendorf zur Sensibilisierung und zu Schutzmassnahmen für die heimischen Waldohreulen. Zudem werden wir die bereits begonnene Initiative weiterführen, praktisches Wissen zu Orang-Utans und dem Regenwaldschutz in Schweizer Schulen zu etablieren und unser frisch publiziertes Unterrichtsdossier zu Orang-Utans in die Schulen bringen.

Planung neuer Ausstellungen
Im Naturzentrum Thurauen stehen, nebst der Fertigstellung unserer Umweltbildung, gleich mehrere Grossprojekte an. Wir arbeiten an einer neuen Sonderausstellung, die in der Saison 2028 für unsere Gäste eröffnen wird. Noch verraten wir nicht zu viel zum Inhalt, nur so viel: der Protagonist wird mit grosser Wahrscheinlichkeit klein und grün sein, Mit etwas mehr Vorlauf machen wir uns zudem bereits Gedanken, unsere mittlerweile fünfzehnjährige Dauerausstellung zur Auenlandschaft auf 2031 hin zu erneuern. Ein Projekt, das uns besonders ans Herz gewachsen ist, betrifft die gezielte Zusammenarbeit mit



«Dass wir in der ersten Zeit derart viele Highlights miterleben würden, damit hatten wir definitiv nicht gerechnet: Geschichten vorlesen unter Bäumen, ein Zoo-Besuch mit unseren Orang-Utan-Expertinnen und das grosse Podiumsgespräch mit Gästen aus Indonesien im November – noch ist unser Jubiläumsjahr in vollem Gange.»

Loredana Sorg & Martin Schmid
Co-Leitung PanEco

erwachsenen Naturfans. Speziell für sie hat das Team ein Escape Game entwickelt, bei dem es gilt, einen Code zu knacken. Wagen Sie sich – zusammen mit ihren Freunden – ans Abenteuer!

Spatenstich für eine neue Auffangstation
Auf Hochtouren laufen auch unsere verschiedenen Interventionen im Bereich Orang-Utan- und Regenwaldschutz auf Sumatra. Der Neubau der Auffang- und Pflegestation für verletzte oder verwaiste Orang-Utans nimmt nächstes Jahr an Fahrt auf. Seit am bisherigen Ort in der provisorisch wieder aufgebauten Infrastruktur die notwendige tiermedizinische Arbeit geleistet werden kann, kommt die Planung des Neubaus am neuen Standort im Orangutan Haven schneller voran. Nebst den üblichen administrativen Hürden verlangsamten sicherheitstechnische Abklärungen zur Hangsicherung den Fortschritt der Arbeit. Die Zufahrtsstrasse ist aber gebaut und bald werden die Grundsteine für die neuen Gebäude gelegt.

Neue Studie zur Populationsentwicklung
Ein wichtiger Meilenstein für alle im Orang-Utan-Schutz tätigen Institutionen auf Sumatra war die Publikation einer Studie zur Populationsentwicklung der Tiere über die letzten zehn Jahre. Diese zeigt, dass die Anzahl Orang-Utans in diesem Zeitraum um 20% abgenommen hat. Nebst dem stetigen Verlust des Lebensraumes trägt auch Wilderei nach wie vor zur Dezimierung der Art bei. So unerfreulich diese Ergebnisse sind, so stark motivieren sie uns, uns weiterhin für den Schutz dieser einzigartigen und beeindruckenden Tiere und ihren Lebensraum einzusetzen. Erfolge unserer Arbeit sind dabei durchaus sichtbar und gemeinsam mit Partnerorganisationen vor Ort bilden wir Allianzen, um bestehende Regeln in Schutzgebieten umzusetzen und den noch verbleibenden Regenwald rigoros zu schützen.

Ein Tag in der Auswilderungsstation

Etwa zwei strapaziöse Stunden Fahrt mit einem Offroader liegt die Auswilderungsstation vom Rand des Jantho Pine Forest Nature Reserve entfernt tief im Regenwald. Bei Starkregen oder einer Autopanne können es auch einige Stunden mehr sein. Hier sind an jedem Tag des Jahres rund 15 Mitarbeitende stationiert.

10 Tage Schicht, 5 Tage frei
Die Auswilderungsstation besteht aus sieben einfachen, miteinander verbundenen Häusern. Das Leben hier ist einfach: Es gibt Solarstrom und fliessendes Wasser, aber keine Internetverbindung, Weil der Weg zur Station extrem beschwerlich ist und die Arbeitstage früh beginnen und erst spät enden, bleiben die Mitarbeitenden zehn Tage am Stück im Wald. Danach geht es für fünf Tage zurück zu ihren Familien.

Um 5 Uhr geht's los
Der Tag beginnt früh. Nach dem Frühstück macht sich das Monitoring-Team auf den Weg zu den Orang-Utan-Nestern. Es will rechtzeitig dort sein, wenn die Tiere aufwachen und in den Wald aufbrechen. Gleichzeitig beginnt für das Pre-Release-Team die Arbeit. Es versorgt die Orang-Utans, die erst vor kurzem angekommen sind, und bereitet sie Schritt für Schritt auf ihr Leben im Regenwald vor.

Die Arbeit der Tierärztin
Tierärztin Rosa kontrolliert die Futterreserven, erstellt Futterpläne und untersucht Kotproben. Diese liefern wichtige Hinweise auf die Ernährung, Verdauung und mögliche Parasiten der Tiere. Auch die täglichen Beobachtungen des Monitoring-Teams sind entscheidend. Rosa wertet die Daten zum Verhalten und zu den Fortschritten der Orang-Utans aus. Gemeinsam mit den anderen Veterinärinnen und dem Team entscheidet sie, wann ein Tier bereit für den nächsten Schritt und schliesslich für die Auswilderung ist.

Wenn der Tag zu Ende geht
Erst wenn die Orang-Utans ihre Nester gebaut haben, kehrt das Monitoring-Team zur Station zurück. Je nachdem, wie weit die Tiere an diesem Tag in den Wald gezogen sind, kann der Rückweg mehrere Stunden dauern. Um 20 Uhr beginnt das Debriefing. Alle tragen ihre Beobachtungen und Daten zusammen und berichten, was sie an diesem Tag erlebt haben. Erst danach beginnt der Feierabend. Brettspiele, Minibilliard oder ein gemeinsamer Film sorgen für etwas Abwechslung, bevor am nächsten Morgen um 5 Uhr wieder der Wecker klingelt.



«Jedes Tier ist anders und braucht seine eigene Zeit. Wir beobachten genau, wie es sich entwickelt und Schritt für Schritt selbstständiger wird. Wenn wir dann sehen, dass es für die Auswilderung bereit ist, ist das für mich jedes Mal ein ganz besonderer Moment.»

Rosa Yaneswara
Tierärztin



Der Weg durch den Wald ist extrem beschwerlich und kann bei Starkregen drei Stunden dauern.



Jedes Teammitglied verbringt zehn Tage in der einfach und zweckmässig eingerichteten Auswilderungsstation und hat danach fünf Tage frei.



Im Einsatz: Tierärztin Rosa unterwegs zu den Gehegen.



24 Stunden in der Auswilderungsstation

Im Jantho-Schutzgebiet im Norden der Provinz Aceh betreiben wir seit 2011 eine Auswilderungsstation für Orang-Utans, die dort ihre letzten Wochen verbringen, bevor wir sie in ihrem natürlichen Lebensraum auswildern. Wie sehen die Tage für das Team aus? Erfahren Sie mehr auf Seite 10.